



Fraktion Christlicher
Gewerkschafterinnen
& Gewerkschafter im ÖGB

Das sind wir!

Die
Fraktion Christlicher
Gewerkschafterinnen
und Gewerkschafter
im ÖGB

Unsere Leitlinien und Ziele



Das sind wir!

Die Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter Österreichs ist Teil des überparteilichen ÖGB und seiner Gewerkschaften.

Die FCG ist unabhängig von politischen Parteien und Kirchen und garantiert so die Überparteilichkeit im ÖGB. Wir stehen auf einem christlich-sozialen Wertefundament und sind verlässliche Partnerinnen und Partner im Betrieb und auf der Dienststelle. Die FCG steht unabhängig von der persönlichen Religionszugehörigkeit allen ÖGB-Mitgliedern offen. Ziel und Aufgabe der FCG ist es, mit dem Engagement unserer Fraktion im ÖGB die Gewerkschaftstätigkeit so mitzubestimmen, dass sie mit den Zielsetzungen der christlichen Soziallehre vereinbar ist.

Die „soziale Frage“: Im 19. Jahrhundert begann mit der Erfindung der Dampfmaschine und den ersten Fabriken die

„1. Industrielle Revolution“. Der dramatische Wandel von einer bäuerlich-handwerklichen Gesellschaft zur Industriegesellschaft brachte Millionen verarmter und ausgebeuteter Fabrikarbeiterinnen und Fabrikarbeiter und schuf Verwerfungen und Ungerechtigkeiten. So wurden Hunger, Armut und Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter zur wichtigsten sozialen Frage, auf die es unterschiedliche Antworten gab:

» **Sozialismus:** Den Ideen von Karl Marx folgend erschien der Klassenkampf als wichtigste Methode, die herrschende Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Ziel des Sozialismus war es, durch Revolutionen weitere Ausbeutung zu verhindern und mehr Gerechtigkeit zu erkämpfen.

» **Liberalismus:** Die liberale Antwort auf die Herausforderung des sozialen Elends war es, die „Freiheit des Einzelnen“ zu betonen und keinerlei Einmischung in wirtschaftliche



Balance ist das Zauberwort, welches die FCG-Frauen mit ihrer Vorsitzenden Monika Gabriel einbringen. Eine dynamische Bewegung muss ständig zwischen Jung und Alt, zwischen Frauen und Männern und zwischen unterschiedlichen Inhalten Balance finden. So steht das Forderungsprogramm der FCG-Frauen unter dem Motto: **BALANCE.MACHT.SINN**

oder soziale Belange zu dulden. Laut Adam Smith, schottischer Philosoph und Ökonom, würde eine „unsichtbare Hand“ den Markt regulieren.

» **Christlich-sozial:** Die christlich-soziale Antwort lässt sich an der ersten Sozialenzyklika „Rerum Novarum“ (1891) festmachen. Während der Sozialismus revolutionär alles beherrschen und der Liberalismus alles „laufen lassen“ wollte, will die christliche Soziallehre durch verbindliche Werthaltungen eine Überwindung der

sozialen Schieflage schaffen.

Als christlich-soziale Fraktion ist die FCG im ÖGB meinungsbildend und gestaltet wertorientierte Politik. Wir bauen an einer solidarischen Gesellschaft und stehen für Partnerschaft und Dialog! ∞

» **Weiterlesen:**
**Grundsatzprogramm der FCG
und FCG-Homepage**

Ausführlicher:
**Buch: „Wozu FCG?“
von Karin Petter-Trausznitz**

Was verstehen wir unter „christlicher Soziallehre“?

Der Kampf um die Würde und Freiheit des Menschen durchzieht die Weltgeschichte.

Mit dem Beginn der industriellen Revolution startete ein zähes Ringen der Arbeiterinnen und Arbeiter um menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gerechten Lohn. Doch auch im 21. Jahrhundert muss in einer postindustriellen Gesellschaft gegen eine drohende allumfassende Ökonomisierung aller Lebensbereiche gesagt werden: „Wir sind Menschen mit unveräußerlichen Rechten und kein beliebig verfügbares Humankapital!“ Für die FCG bildet die christliche Soziallehre ein solides Wertefundament. Nach dem obersten Grundsatz der Soziallehre muss „der Mensch der Träger, Schöpfer und das Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen sein“. Die Prinzipien der Soziallehre

bilden einen klaren Kompass in unserer Gewerkschaftsarbeit heute und in Zukunft:

- » **VORRANG MENSCH:** Eine Welt, in der jeder Mensch mit persönlicher Würde und unveräußerlichen Rechten als „Gesamtkunstwerk“ wahrgenommen wird.
- » **GEMEINWOHL:** Eine Gesellschaft, die auf das Gemeinwohl baut und allen ermöglicht, ihr Menschsein zu verwirklichen.
- » **ALLGEMEINE BESTIMMUNG DER GÜTER:** Das Streben nach einer möglichst gerechten Verteilung, weil die Erde für alle Menschen da ist.
- » **SUBSIDIARITÄT:** Dies erfordert eine Stärkung kleiner Einheiten wie z.B. Familien und Gemeinden und weniger Zentralismus.
- » **BETEILIGUNG UND DEMOKRATIE:** Ein Aufblühen



Karl Marx auf der Kirchendecke: In der steirischen Wallfahrtskirche St. Veit am Vogau hat der italienische Maler Felix Barazutti den Zerfall der bäuerlich-handwerklich geprägten Welt und das Auftreten kommunistischer Ideen um 1890 dargestellt. Während Papst Leo XIII. die erste Sozialzyklika „Rerum Novarum“ veröffentlicht, versammelt Karl Marx im Hintergrund die Arbeiterschaft.

der Demokratie, an der sich Bürgerinnen und Bürger aktiv beteiligen.

- » **SOLIDARITÄT:** Gelebte Solidarität, in der die Menschen in „gegenseitiger Verantwortung“ füreinander eintreten.
- » **NACHHALTIGKEIT:** Eine Zivilisation der Nachhaltigkeit, in Balance zwischen wirtschaftlichem Wettbewerb, sozialem Schutz und Bewahrung der Lebensgrundlagen.

Christliche Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter wollen, dass der Mensch nicht bloß auf

seine Arbeitskraft reduziert oder nur als arbeitende Konsumentin und arbeitender Konsument gesehen wird. Gegen die Idee der „Diktatur des Proletariats“ stellen wir in unserer Weltanschauung die Menschenwürde in den Vordergrund. Unsere christlich-sozialen Werte sind die beste Basis für eine gerechte Gewerkschaftspolitik. ∞

» **Weiterlesen:**
ÖGB+AK-Skriptum: Christliche Soziallehre, Andreas Gjecaj

Ausführlicher:
Kompodium der Soziallehre der Kirche, Rom 2004

Umsetzung der Soziallehre

Die Prinzipien der christlichen Soziallehre bilden den Kompass unserer Gewerkschaftspolitik.

Ausgehend von diesem Fundament müssen wir neue Antworten für das 21. Jahrhundert und aktuelle Krisen finden. Die globalen Herausforderungen lauten: Digitalisierung, demografische Entwicklung, Globalisierung und Klimawandel.

- » **VORRANG MENSCH:** Wir müssen uns Bereiche bewahren, die wir nicht unter dem Kosten-Nutzen-Kalkül der Wirtschaft betrachten dürfen, weil es um die Menschenwürde geht. Ein Beispiel dafür ist das Geschenk des freien Sonntags.
- » **GEMEINWOHL:** Die Globalisierung darf sich nicht ausschließlich an wirtschaftlichen Erfordernissen orientieren,

sondern muss universelles Gemeinwohl schaffen. Dazu braucht es internationale Ordnungsrahmen.

- » **GERECHTE VERTEILUNG:** Jeder Mensch muss die Möglichkeit haben, die zum Leben notwendigen Güter der Erde in Anspruch zu nehmen. Dies erfordert, Angst und Gier zu beherrschen und gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln.
- » **SUBSIDIARITÄT:** Stellvertretend für den Wert kleiner Einheiten sind Familien zu nennen. Es gilt, gesellschaftliche Balance zu schaffen und für Familien den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensraum sicherzustellen.
- » **LEBENDIGE DEMOKRATIE:** Um Demokratie zu stärken, dürfen wir z.B. die EU nicht zu einem Projekt der Kommissarinnen und Kommissare verkommen lassen, sondern müssen uns als aktive Bürgerinnen und Bürger politisch engagieren.

DAS SIND WIR Unsere Leitlinien und Ziele



Foto: © Weinwurm

Die Soziallehre bildet eine solide Basis, auf der die FCG nach dem klassischen Dreischritt SEHEN – URTEILEN – HANDELN ihre Gewerkschaftsarbeit entwickelt. Als Schwerpunkte nennt FCG-Vorsitzender Norbert Schnedl beim Bundestag 2018 die Lohnsteuersenkung, FCG-Positionen zur Digitalisierung und die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte.

- » **SOLIDARITÄT:** Der weltweiten Corona-Pandemie, die Menschen völlig unterschiedlich getroffen und Ungerechtigkeit aufgedeckt hat, muss eine „Pandemie der Solidarität“ folgen, die Gerechtigkeit fördert, um Solidarität wachsen zu lassen.
- » **NACHHALTIGKEIT:** Beim Neustart nach der wirtschaftlichen Talsohle müssen wir statt eines „freien Marktes“ einen „fairen Markt“ schaffen, der eine neue Balance zwischen Wirtschaft, Sozialstaat und Schutz der Umwelt herstellt.

Bei der Umsetzung setzt die FCG auf den Menschen mit seiner unantastbaren Würde, nicht auf Ideologien. Wir bauen auf das Engagement der kleinen Einheiten, nicht das Tätigwerden anonymer Apparate. Weil wir keine Gesellschaft von Egoisten wollen, machen wir uns für Zusammenarbeit stark! ∞

» **Weiterlesen:**
Broschüre Soziallehre-Fahrplan,
Franz Gosch, Andreas Gjecaj

Ausführlicher: Leitenträge
der FCG-Bundestage 2013, 2018;
FCG-Aktionspläne

Gründung der FCG

Die Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter – FCG – im ÖGB bildet als Gesinnungsgemeinschaft, die sich in ihrem Grundsatzprogramm zur christlichen Soziallehre bekennt, die zweitstärkste Fraktion im ÖGB. Die FCG blickt auf ein wertvolles geschichtliches Erbe zurück.

Gründung der FCG im Jahr

1951: Schon in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 kamen sozialistische, christliche und kommunistische Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Österreich überein, den ÖGB – unter Verzicht auf die Wiedererrichtung der Richtungsgewerkschaften – als überparteiliche Einheitsgewerkschaft neu aufzubauen. Die Positionen von Johann Böhm (SPÖ, erster Präsident), Alois Weinberger

(ÖVP) und Gottlieb Fiala (KPÖ) zunächst alles dem Wiederaufbau nach dem Krieg und der Verbesserung der Ernährungssituation der Bevölkerung unterzuordnen, wurde von den Parteien mitgetragen. Zugleich wurde von christlichen Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern der Arbeitnehmerflügel ÖAAB gegründet, der auch eine Gründungsorganisation der ÖVP wurde.

Nach dem ersten Bundeskongress des ÖGB im Jahr 1948 wurde die Situation für die christlichen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, bei denen Erwin Altenburger die Nachfolge Weinbergers angetreten hatte, immer schwieriger. Unter dem Einfluss der russischen Besatzungsmacht wurden marxistische Kräfte im ÖGB immer stärker. Um dem entgegenzuwirken kam es in der erweiterten Bundesvorstandsklausur des ÖAAB im Schloss Wartholz 1950 zur Idee, eine eigene „Fraktion Christlicher Gewerkschafter“ zu gründen.



Weinberger, Böhm, Fiala: Am 14. April 1945, nur einen Tag nachdem die russischen Truppen Wien eingenommen hatten, wurde der ÖAAB gegründet. Am 15. April 1945 erfolgte die Neugründung des überparteilichen ÖGB. Der christliche Gewerkschafter Lois Weinberger gehörte, neben dem Kommunisten Gottlieb Fiala, dem provisorischen ÖGB-Präsidium an, in welchem der Sozialist Johann Böhm den Vorsitz führte.

Der Grundgedanke, der vom Vorsitzenden Erwin Altenburger und dem damaligen Bundessekretär Ignaz Köck eingebracht wurde, war die klare Trennung von parteipolitischen Aufgaben, die dem ÖAAB übertragen wurden, kirchlichem Laienapostolat, welches die Katholische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Bewegung (KAB) leistete, und von gewerkschaftlichen Aufgaben, die von der FCG im ÖGB übernommen wurden. Beim 2. ÖGB-Bundeskongress fand am 30.

September 1951 auch die fraktionelle Bundeskonferenz statt, in der nach ausführlicher Diskussion beschlossen wurde, die „Fraktion Christlicher Gewerkschafter“ im ÖGB zu gründen. ∞

» Weiterlesen:
diverse Broschüren der FCG:
50 Jahre, 60 Jahre FCG;
Wozu FCG?

Ausführlicher: Geschichte der christlichen Gewerkschaften – Ludwig Reichhold

Entwicklung der FCG bis 1951

Christentum ist ohne Nächstenliebe nicht denkbar.

So haben sich z.B. viele christliche Ordensgemeinschaften seit ihrer Gründung der besonderen Unterstützung von Armen, Schwachen und Kranken gewidmet. Viele Krankenhäuser, Schulen und nicht zuletzt die „Klostertische Suppe“ waren jahrhundertlang Ausdruck des sozialen Engagements christlicher Kirchen. Als mit den Umwälzungen der industriellen Revolution das Los der Arbeiterinnen und Arbeiter in den Fabriken zur wichtigsten sozialen Frage wurde, veröffentlichte Papst Leo XIII im Mai 1891 die erste Sozialenzyklika „Rerum Novarum“. Die damit grundgelegte christliche Soziallehre bildet bis heute das Wertefundament für christliche Arbeiterbewegungen.

In Österreich bestimmten christliche Sozialreformer wie Carl Freiherr von Vogelsang und Pater Anton Maria Schwartz,

Gründer des Kalasantiner-Ordens, ganz entscheidend Weg und Ziel dieser Arbeiterbewegungen. Die bedeutendste Gründung gelang dem Sattlergehilfen Leopold Kunschak im Jahr 1892 mit dem „Christlichsozialen Arbeiterverein“. Als Vertretung der jungen Arbeiterinnen und Arbeiter gründete Anton Orel 1897 den „Verein christlicher jugendlicher Arbeiter“.

Im April 1904 erschien erstmals als eigene Zeitung „Der Christliche Gewerkschafter“. Die christlichen Gewerkschaften konnten sich im Jahr 1906 in Wien zur „Reichsgewerkschaftskommission“ zusammenschließen, welcher nach dem 1. Kongress im Jahr 1909 die „Zentralkommission der christlichen Gewerkschaften“ folgte.

Das „Linzer Programm“ der christlichen Arbeiterbewegung und des Reichsbundes verfasste Prof. Dr. Karl Lugschmayer im Jahr 1923. Im September 1926 konnte der Verein „Christliches Arbeiterhaus“ das Haus in der

Am 12. September 1926 konnte das Haus Laudongasse 16 in Wien eingeweiht werden. Die Zentrale der Christlichen Gewerkschaften ist seit fast 100 Jahren im Besitz des Vereins „Christliches Vereinshaus“ und war auch Sitz des am 14. April 1945 neu gegründeten ÖAAB. Mittlerweile beherbergt das „Johann-Gassner-Haus“ auch das Dr. Karl-Kummer-Institut, das Organisationsbüro der FCG und eine Bibliothek mit christlich-sozialen Büchern und Zeitschriften.



Laudongasse 16 in Wien erwerben, welches bis heute betrieben wird.

Leider war die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts von zwei schrecklichen Weltkriegen geprägt. Zum Glück wurden aus der schwierigen Zwischenkriegszeit, in der sich gegenseitig bekämpfende „Richtungsgewerkschaften“ die Arbeiterschaft in Österreich spalteten, die richtigen Lehren gezogen und der ÖGB nach 1945 überparteilich neu gegründet. Im Februar 1946 wurde in der Tradition der katholischen Soziallehre

das „Wiener Programm“ der FCG und des ÖAAB beschlossen, welches für die Nachkriegsjahre die weitere Richtung vorgab. ∞

» **Weiterlesen:**
diverse Broschüren der FCG: 50 Jahre, 60 Jahre FCG; Wozu FCG?

Ausführlicher: Geschichte der christlichen Gewerkschaften – Ludwig Reichhold

Entwicklung der FCG seit 1951

In Österreich folgten den 20 Jahren der großen Koalition (Besatzungszeit bis 1955) vier Jahre ÖVP-Regierung und ab 1970 eine SPÖ-Regierung.

In diesen Jahrzehnten des Wiederaufbaus und der folgenden Hochkonjunktur veränderten sich die sozialen Herausforderungen völlig. 1955 wurde das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz (ASVG) beschlossen, dem zahlreiche Novellen folgten. 1960 wurde der Karenzurlaub für Mütter auf ein Jahr verlängert. 1964 wurde der dreiwöchige Mindesturlaub eingeführt. 1967 wurde mit dem Bundespersonalvertretungsgesetz eine lange bestehende FCG-Forderung umgesetzt. Ab 1968 erfolgte in Etappen die Einführung der 40-Stunden-Woche.

Von 1966 bis 1970 dauerte auch die Amtszeit der ersten weiblichen Ministerin der 2. Republik, Grete Rehor, der als Sozialministerin wohl bekanntesten

Christgewerkschafterin Österreichs. Bereits 1953 wurde von Dr. Karl Kummer und Prof. Dr. August Maria Knoll das „Dr. Karl Kummer Institut für Sozialpolitik und Sozialreform“ gegründet und ist seither Denkwerkstatt und Diskussionsforum für grundsätzliche soziale Fragen. Im Jahr 1962 verzichtete die FCG zugunsten der KAB auf ein Virilmandat im ÖGB-Bundesvorstand und erreichte die Anerkennung der KAB als „Gruppierung zur Vertretung von Arbeitnehmerinteressen“. Auf Erwin Altenburger folgten als FCG-Bundesvorsitzende Johann Gassner, Dr. Robert Lichal und Rudolf Sommer. Fritz Neugebauer, der später auch 2. Nationalratspräsident wurde, war bis 2003 FCG-Vorsitzender. In seiner Periode wurde 1997 eine Pensionisten-Abteilung in der FCG eingerichtet. Ihm folgte Karl Klein als Vorsitzender, in dessen Periode auch die größte Krise des ÖGB, der Notverkauf der Gewerkschaftsbank BAWAG, fiel.

Beim ÖGB-Reformkongress im Jänner 2007 wurde Dr. Norbert

Am 19. April 1966 wurde die Christgewerkschafterin Grete Rehor als erste Frau in einer österreichischen Bundesregierung angelobt. Als Sozialministerin schuf sie die Basis für die bis heute geltenden Mutterschutzregelungen und für den Familienlastenausgleich. Mit dem Arbeitsmarktförderungsgesetz legte sie einen Meilenstein in der österreichischen Sozialpolitik.



Foto: © Jonas Kolmar

Schnedl zum neuen Bundesvorsitzenden der FCG gewählt und ist seither in dieser Funktion. Gemeinsam mit einem Redaktionsteam erarbeitete Generalsekretär Andreas Gjeca, der als Bundessekretär von der KAB 2006 in die FCG wechselte, ein neues Grundsatzzprogramm mit dem Titel: „Wir leben Werte“, welches bei der FCG-Bundeskonferenz 2009 beschlossen wurde. Als geltende

Beschlusslage ist es Handlungsanleitung für die Gewerkschaftsarbeit der FCG. ∞

» Weiterlesen:
**diverse Broschüren der FCG:
50 Jahre, 60 Jahre FCG; Wozu
FCG?**

**Ausführlicher: Geschichte der
christlichen Gewerkschaften –
Ludwig Reichhold**

FCG in Österreich

Die Zukunft der FCG ist vom Engagement aller Mitglieder und von der Glaubwürdigkeit der gewählten Organe abhängig. Wir vertreten als wertorientierte und unabhängige Fraktion im ÖGB die Interessen unserer FCG-Mitglieder in allen sieben Gewerkschaften und in allen neun Bundesländern.

Bundesfraktion der FCG im ÖGB

Vorsitzender: Dr. Norbert SCHNEDL

Generalsekretär: Andreas GJECAJ

FCG-Frauen: Vorsitzende Monika GABRIEL

FCG-Jugend: Vorsitzende Desislava MANOLOVA, GS: Alex JANSKA

FCG-Pensionist/innen: Vorsitzender Kurt KUMHOFER,
Sekretär Anton HALUSA

Bildungs- und Schulungsreferentin:

Mag. Dr. Karin PETTER-TRAUSZNITZ, MSc

Organisationsreferent: Peter SCHUHBÖCK

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Denis STRIEDER, BA

Gewerkschaften

GPA – Meine Gewerkschaft: FCG-Vorsitzender Wolfgang PISCHINGER,
FCG-Sekretär Franz GOSCH

GÖD – Öffentlicher Dienst: FCG-Vorsitzender Dr. Norbert SCHNEDL,
Bundessekretariat

YOUNION – Daseinsgewerkschaft: FCG-Vorsitzender Franz FISCHER,
Bundessekretariat

GBH – Bau/Holz: FCG-Vorsitzender Helmut KENDLBACHER,
FCG-Sekretär Franz LUMETSBERGER

VIDA: FCG-Vorsitzender Christian GRUBER, FCG-Sekretär Fritz PÖTL

GPF – Post + Fernmeldedienst: FCG-Vorsitzender (Post) Manfred WIEDNER,
FCG-Vorsitzender (Fernmeldedienst) Ing. Gottfried KEHRER

PRO-GE – Produktion: FCG-Vorsitzender Karl KAPPLMÜLLER,
FCG-Sekretär Mag. Herbert BÖHM



v.l.n.r.: FCG-Bundesvorsitzender, ÖGB-Vizepräsident Dr. Norbert SCHNEDL,
Stv. FCG-Bundesvorsitzende, Vorsitzende der FCG-Frauen Monika GABRIEL,
FCG-Generalsekretär Andreas GJECAJ

Bundesländer

- Burgenland:** FCG-Vorsitzender Andreas HOCHEGGER,
FCG-Landessekretär Ing. Georg ALTENBURGER
- Kärnten:** FCG-Vorsitzender Michael KRALL,
FCG-Landessekretär Mag. Florian DOIBER
- Niederösterreich:** FCG-Vorsitzender Alfred SCHÖLS
FCG-Landessekretär Mag. Martin POHNITZER
- Oberösterreich:** FCG-Vorsitzender Ing. Peter CASNY,
FCG-Landessekretär Mag. David BERGSMANN
- Salzburg:** FCG-Vorsitzende Susanne DITTRICH-ALLERSTORFER,
FCG-Landessekretär Peter OTTMANN
- Steiermark:** FCG-Vorsitzender Franz GOSCH
Geschäftsführender Vorsitzender: Peter AMREICH
FCG-Landessekretär Rene HEINRICH
- Tirol:** FCG-Vorsitzender Gerhard SEIER,
FCG-Landessekretär Werner SALZBURGER
- Vorarlberg:** FCG-Vorsitzender Klaus BITSCHKE,
FCG-Landessekretärin Petra RÜHRNSCHOPF
- Wien:** FCG-Vorsitzender Thomas RASCH,
FCG-Landessekretär Fritz PÖTL

» **Sämtliche Kontaktinformationen (Adressen, Telefon, E-Mail) werden
laufend aktualisiert auf unserer Homepage www.fcg.at veröffentlicht!**

Stand: 01.02.2021

FCG-International: in Europa und weltweit

Weil Freiheit ohne Solidarität nicht gelingen kann, setzt sich die FCG über alle Landesgrenzen hinweg für Demokratie und Menschenrechte ein. Ein herausragendes Beispiel internationaler Solidarität ist der FCG 1980 gelungen:

In Europa wurden erste Anläufe von Freiheit und Demokratie – wie 1956 in Ungarn und 1968 im „Prager Frühling“ in der damaligen Tschechoslowakei – von Panzern der Sowjet-Armee brutal niedergedrückt. Als im Sommer 1980 in der Danziger Leninwerft polnische Arbeiterinnen und Arbeiter streikten, gelang es dem damaligen Bundessekretär der FCG, Günther Engelmayer, alle Barrieren zu überwinden und zu den eingeschlossenen Streikkommandos vorzudringen. Dort konnte Engelmayer mit Arbeiterführer

Lech Walesa zusammentreffen und ihm 150.000,- Schilling (rund 11.000,- Euro) als solidarische Unterstützung der FCG aus Österreich übergeben. Während sozialistisch dominierte Gewerkschaften in Westeuropa noch gute Kontakte zu den kommunistischen Gewerkschaften des Ostblocks pflegten, war die FCG schon beim Aufbau neuer, freier Gewerkschaften aktiv. Aus diesem Engagement entwickelten sich ständige Kontakte zu den neuen Gewerkschaften Mittel- und Osteuropas. So organisierte die FCG im Frühjahr 1989 – noch vor dem Zusammenbruch des Kommunismus – die erste KGZE-Konferenz in Wien. Die „Konferenz für die gewerkschaftliche Zusammenarbeit in Europa“ gab den neuen Gewerkschaften noch vor dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ einen kräftigen Schub.

In der FCG/GPA steht der Name „Hans Klingler“ für internationale Solidarität. Die Unterstützung von Straßenhändlerinnen und



Am 28. August 1980 entschlossen sich der damalige FCG-Bundesvorsitzende Hans Gassner und Bundessekretär Günther Engelmayer, den um Freiheit und Menschenrechte ringenden Polen beizustehen. Mit Bargeld aus dem Solidaritätsfonds der FCG flog Engelmayer nach Warschau und schlug sich durch Polizei- und Militärsperren nach Danzig durch. Fotos der Solidaritätsbekundung in der Lenin-Werft und die Geldübergabe an Streikführer Lech Walesa landeten u.a. auf der Titelseite der New York Times.

Straßenhändlern oder Näherinnen und Nähern in Lateinamerika, Alphabetisierungsprogramme und Taximopeds in Afrika, Seminare und Veranstaltungen in Osteuropa und am Westbalkan beschreiben nur kurz, was im Verein „Solidarität mit Lateinamerika“ in der „Hans-Klingler-Stiftung“ und in der „World Organization Of Workers - WOW“ gelebt wird. Die FCG/GÖD ist federführend in den internationalen Zusammenschlüssen der EUROFEDOP. Sowohl in Europa

– besonders im EZA-Netzwerk – wie auch weltweit fördern wir die Entwicklung freier und christlicher Gewerkschaften nach dem Motto: „Von der Patenschaft zur Partnerschaft!“ ∞

» Weiterlesen: diverse
Broschüren der FCG/GPA und der
FCG/GÖD-International

Ausführlicher: Berichte
und Schlussfolgerungen der
KGZE-Konferenzen

FCG-Logo

Seit vielen Jahrzehnten ist GRÜN die Erkennungsfarbe christlicher Gewerkschaften in Europa und auch in Österreich.



ringen. Neben der Zählung des globalisierten Marktes im 21. Jahrhundert durch soziale und ökologische Rahmenbedingungen braucht es eine neue

Balance im Dreieck der Interessen zwischen einer leistungsfreundlichen Wirtschaft, sozialer Solidarität und Schutz der Umwelt!

» **Sei dabei – gemeinsam sind wir stark!**

Je mehr ÖGB-Mitglieder der FCG das Vertrauen schen-

ken, desto besser kann sich

die FCG im ÖGB durchsetzen. Je mehr Betriebsrätinnen und Betriebsräte, Personalvertreterinnen und Personalvertreter, Jugendvertrauensrätinnen und Jugendvertrauensräte, sowie Funktionär/innen unserer Pensionisten sich zur FCG bekennen, desto kräftiger wird die Stimme der FCG. Auch im digitalen Zeitalter wollen wir gute Arbeit, ein Miteinander von Alt und Jung

Dies nicht nur, weil in der Farbpalette GRÜN als Komplementärfarbe von ROT gilt, sondern auch, weil wir als FCG mit unserem Bekenntnis zu einer öko-sozialen Marktwirtschaft im Grundsatzprogramm neben dem Kampf um die Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auch und besonders um die Erhaltung der Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen

DAS SIND WIR Unsere Leitlinien und Ziele



Der Jugend gehört die Zukunft! Weil auf allen Verkehrsampeln ROT für „Stehen bleiben!“ und GRÜN für „Freie Fahrt!“ steht, ist unsere FCG-Jugend unter grünem Logo auf der Überholspur. In allen modernen „Social-Media-Kanälen“ und natürlich von „Mensch zu Mensch“ ist die FCG-Jugend aktiv mit der Vorsitzenden Desislava Manolova. Selbstbewusst werden Aktionen gestartet und voll jugendlicher Energie umgesetzt!

und sehen den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft! ∞

» **Weiterlesen: Diverse Seminarunterlagen, Pocket-Card: Karin Petter-Trausnitz**

Ausführlicher: Grundsatzprogramm der FCG: Wir leben Werte!

FCG **ehrllich Interessen wertschätzen**

- Wir garantieren Handschlagqualität, weil wir **ehrllich** zu unseren Werten stehen.
- Wir vertreten die **Interessen** der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, weil wir unabhängig sind.
- Wir stehen für Partnerschaft und Dialog, weil wir den Menschen **wertschätzen**.

Unser Auftrag. Unser Versprechen.

Impressum: Fiktor, Christlicher Gewerkschaften und Gewerkschaftler im ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Impressum

Herausgeber: Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter – FCG im ÖGB, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Für den Inhalt verantwortlich: Andreas Gjecaj

Redaktion: Monika Gabriel, Andreas Gjecaj, Franz Gosch, Alexander Jansa, Kurt Kumhofer, Desislava Manolova, Karin Petter-Trausnitz, Michael Schediwy-Klusek, Norbert Schnedl, Denis Strieder

Fotos Umschlag: stock.adobe.com – © REDPIXEL, © christakramer, © peterschreiber.media, © Julien Eichinger

Fotos (sofern nicht anders angegeben): FCG-Archiv

Lektorat: Mag. Eva Schlegl

Layout: Markus Gjecaj



www.fcg.at

